

Die Verwundeten in Tirol.

Vergung und Versorgung.

Die große Teilnahme des Hinterlandes für das Schicksal unserer Kranken und Verwundeten sowie die zahlreichen Bitten um Abgabe in ein bestimmtes Spital, womöglich in der engeren Heimat, u. v. a. bilden die Veranlassung nachfolgender Zeilen. Für den Abschub der Verwundeten aus Tirol kommt nur eine, allerdings sehr leistungsfähige Eisenbahnlinie aus Südtirol in Betracht. Der Abschub der Kranken und Verwundeten in Tirol wird einheitlich geleitet und spielt sich, kurz skizziert, folgendermaßen ab: Im Raume jeder großen Kampfgruppe ist an einem geeigneten Orte (Eisenbahn) eine größere Krankenhalt- und Abschubstation errichtet, in der alle Kranken und Verwundeten der betreffenden Zone gesammelt werden. Für die Vergung und erste Versorgung der Verwundeten auf dem Gefechtsfeld und ihren Transport zur Krankenhalt- und Abschubstation sorgen die Gruppen selbst. Leichtverwundete gehen aus der Gefechtslinie zum Hilfs-, respektive Verbandplatz (Brigade- oder Divisions sanitätsanstalt), Schwerverwundete werden durch Bleifertenträger dahin gebracht, wo sie transportfähig gemacht und mit Bleifertentwagen zur Krankenhalt- und Abschubstation geführt werden.

Die Krankenhalt- und Abschubstationen sind vollkommen spitalmäßig eingerichtet, entweder in einem oder mehreren geeigneten Objekten nahe dem Bahnhof oder in einem zu dem Zwecke erbauten Barackenlager untergebracht. Sie verfügen über eine genügende Anzahl Baracken für Verwundete und Infektionskranke, für Küchen-, Bade- und Reinigungsanlagen, Vorratmagazine, Desinfektoren, Pflegepersonal und Verwaltungskörper, sind heizbar, mit elektrischem Licht, Wasserleitung und Kanalisation versehen. Eine

je Station enthält nach Bedarf einige hundert, eventuell einige tausend Betten und dient nur zur temporären Unterbringung der Verwundeten, die von hier sobald wie möglich weiter zu befördern sind. Die Aufgabe der Krankenhalt- und Abschubstation ist, alle Ankommenden sofort zu reinigen, zu entlausen, mit frischer Wäsche zu versehen und ärztlich zu versorgen, deren Kleider und Effekten zu desinfizieren und die einzelnen Fälle nach Art und Grad ihrer Verletzung oder Erkrankung zu sortieren, das heißt die Transportablen von den Untransportablen und Infektionskranken zu trennen. Die operative Tätigkeit beschränkt sich naturgemäß, wie auf den Hilfs- und Verbandplätzen, nur auf dringliche, nicht aufschiebende Eingriffe.

Die Transportablen werden in sitzend und liegend zu Transportierende geschieden und abgeschoben, die Untransportablen kommen in die in unmittelbarer Nähe etablierten, mit allen notwendigen Hilfsmitteln ausgerüsteten Spitaler (Feld- oder mobile Reservespitäler), um nach erlangter Transportfähigkeit abgeschoben zu werden.

Da diese im Bereich der Armeen aufgestellten Krankenhalt- und Abschubstationen bei plötzlichem, größerem Andrang oft nicht instande sind, alle Zuwächse sofort zu entlausen und einer mindestens fünftägigen Beobachtung zu unterziehen, andererseits diese Anstalten beim Vormarsch der Armeen ebenfalls vorgezogen, das heißt weiter vorn neu aufgestellt werden müssen und während der Aufstellung noch nicht genügend leistungsfähig sein können, so ist es selbstverständlich unbedingt notwendig, weiter rückwärts noch einige solche große, stabile, unter ruhigeren Verhältnissen arbeitende Anstalten aufzustellen. Die größte (Innsbruck) hat einen Belag für viele Tausende von Verwundeten mit einer täglichen Leistungsfähigkeit der Dampfdesinfektoren für mindestens 2000 Personen. Sie ist in großem Stil angelegt, in Baracken untergebracht und bildet eine kleine Stadt für sich.

Zur Durchführung des Abschubes stehen in Tirol eine große Anzahl Spitäler mit dem notwendigen Aerate- und Pflegerpersonal sowie die erforderliche Anzahl Transportmittel zur Verfügung. Dabei wurde selbstredend darauf Rücksicht genommen, in der Nähe der Krankenhalt- und Abschubstationen die besteingerichteten chirurgischen Spitäler und in den entfernteren Stationen solche für leichtere Fälle, die keiner besonderen spezialistischen Behandlung bedürfen, zu etablieren. Außerdem wurden Spezialspitäler (klinische Reservespitäler) für besonders schwere interne und chirurgische Fälle, Nerven- und Gehirnverletzungen, Prothesenbehandlung, Nervenverletzungen, Geisteskranken und forensisch psychiatrische Fälle, Trachomkranke, Augen- und Ohrenkranke, Lungenkranke, Geschlechtskranke, und Infektionsspitäler sowie Resonanzkranke für Offiziere und Mannschaften (Kals, Brennerbad) und ein Erholungsheim für auf kürzere Zeit schonungsbedürftige Offiziere nahe der Front aufgestellt.

Als Transportmittel stellt die Zentraltransportleitung für den Abschub die erforderliche Anzahl Eisenbahnzüge zur Verfügung, die von der Feldtransportleitung auf Anforderung der regelnden Stelle sofort an den Ort des Bedarfes instradiert werden. Die als Abschubleiter fungierenden Kommandanten der Krankenhalt- und Abschubstationen melden täglich die Anzahl der Abzuschubenden der regelnden Stelle; diese gibt sie der Feldtransportleitung bekannt, letztere instradiert die angeforderten Züge. In jeder der Krankenhalt- und Abschubstationen steht mindestens ein Zug jederzeit bereit, der sofort durch einen oder mehrere andere aus rückwärts befindlichen Reserve eriecht und außerdem ist auf einzelnen Strecken ein permanenter Wendelverkehr eingeleitet; so sammelt zum Beispiel ein täglich von Südtirol nach Innsbruck verkehrender Sanitätszug alle von den einzelnen Stationen abzuschubenden Kranken.

Es stehen uns Spitalzüge für liegende Schwerverwundete, Krankenzüge für sitzende Leichtverwundete, die Spitalzüge des souveränen Malteserritterordens sowie die von Mitalien des Kaiserhauses, von Privaten und Gesellschaften gestifteten Züge zur Verfügung. Alle sind auf das Beste eingerichtet, sind fahrende Spitäler für einige hundert Kranke und bieten den Verwundeten alles, was ein auf eingerichteteres Spital leisten kann. Für jede ärztliche Hilfeleistung ist vorgesorgt, jeder Zug verfügt über einen Operations- und Verbinderraum, Küchenwagen, Apotheke, Vorrat- und Wäschemagazin.

Durch die lange Kriegserfahrung haben unsere mobilen und alle nahe der Front befindlichen Spitäler sich eine kaum zu schätzende Routine in der raschen Etablierung und eigenen Beschaffung von Verbrauchsartikeln gesammelt, so daß sie stets über das gewöhnliche Maß damit versorgt sind. Die Fleisch-, Milch- und Gemüseversorgung ist überall eine vollkommen genügende. Alle Spitäler legen sich, wo sie nur können, Gemüsegärten an, führen Milchkuhe mit, halten sogar eine kleine Geflügel-, Kaninchen- und Schweinezucht; mehrere Spitäler haben sich Butter, Käse und Fett in eigener Regie erzeugt.